

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

22. Jahrgang / Herbst-Ausgabe 2023

„Kirchenland“ e.V. in Bernau wird 100!



BERNAU – BARNIM. Ob's der/die Leser:in glaubt oder nicht: Unsere Redaktion ist zum 7. Oktober 2023 zu einer Festveranstaltung in der Stadthalle von Bernau herzlich eingeladen worden. Spätestens hier werden die selbstherrlichen „DDR-Aufarbeiter“ stutzig oder gar misstrauisch... Nein, keine Bedenken. Man feiert dort nicht den 74. Jahrestag der abgewickelten DDR. Das historische Datum, welches hier gewürdigt wird, ist der 7. Oktober 1923 – also ganze 100 Jahre her. Worum es geht: Nun, der Bernauer Kleingartenverein „Kirchenland“ wurde am 7. Oktober 1923 als „Verein der Kleingärtner Sechsrutenweg“ gegründet.

Auf der homepage des heute „Kirchenland“ genannten Kleingartenvereins steht es so: „Am 07. Oktober 1923 wurde von den Kleinpächtern am Sechsrutenweg der Wunsch geäußert, dass ein Verein gegründet werden sollte, um dadurch im Interesse aller etwas Förderliches zu schaffen.

An diesem Tag wurde der Wunsch Wirklichkeit - und hat die 100 Jahre stürmischer Geschichte mit Bravour überstanden. Mit Recht voller Stolz und traditionsbewusst resümieren die „Kirchenländer“: „So idyllisch

es auf „Kirchenland“ auch sein mag: In der Vereinsgeschichte spiegelt sich die deutsche Geschichte mit allen Höhen und Tiefen wieder. Große Probleme scheint es im Zusammenleben der Gartenmitglieder nach 1933 gegeben zu haben. Von 1939 – 1949 fehlen dadurch sämtliche Aufzeichnungen über das Vereinsleben. Sie wurden aus dem Protokollbuch entfernt.“

Mit der DDR-Zeit begann wieder eine neue Ära. Die Vereinsmitgliedschaft im VKSK hatte den nützlichen Nebeneffekt, dass die Kleingartenanlagen mit Dünger, Futter und Baustoffen versorgt wurde. Seit dem 07. Juli 1963 hat Kirchenland eine eigene Wasserversorgung. Hinzu kamen Strom und das Vereinshaus „Zur Grille“. Mehrfach wurde die Gartenanlage ausgezeichnet. Und all diese Fakten sind nachzulesen in einer Chronik des Vereines, die extra für den 90. Geburtstag vom „Kirchenland“ in 2013 aufgeschrieben wurden vom Gartenfreund Dr. Horst Efler. Einem, der sich in die Garde der verdienstvollen Vorsitzenden vom „Kirchenland“ einreicht.

Mehr lesen Sie auf der SEITE 3 dieser Ausgabe.

So grün sind Brandenburgs Altstädte

LAND BRANDENBURG. Einer der Vorzüge der historischen Stadtkerne Brandenburgs ist die Nähe zur Natur. Meist ist es nur ein Katzensprung in Felder, Wiesen, Wälder, einen Fluss oder einen See. Doch wie steht es aktuell um die Natur inmitten der Altstädte? Straßenbäume, Grünstreifen, Parks, unsere Kleingärten oder begrünte Fassaden bekommen durch ihre schützende, verschattende und kühlende Wirkung eine noch größere Bedeutung, sind jedoch durch die zunehmende Trockenheit auch bedroht. Für die kommenden Jahrzehnte sagen Wissenschaftler für Brandenburg hohe Temperaturen und geringe Niederschläge wie in Toulouse in Süd-Frankreich voraus, wo Palmen zum Straßenbild gehören.

Unter dem Motto „alt | stadt | grün“ hatte die AG „Städte



Unser Foto: Vom Burgturm in Lenzen aus kann man einen Rundumblick genießen: Wiesen und Wälder, die Löcknitz, die Elbe und der Rudower See.

mit Historischen Stadtkernen in Brandenburg“ Schüler:innen eingeladen, Probleme und Lösungen rund um das Stadtgrün in den 31 Städten der Arbeitsgemeinschaft in den Sommerferien zu fotografieren.

Mehr Informationen unter www.altstadt-gruen.de

In dieser Ausgabe

EDITORIAL

Hier lesen Sie etwas über's kommende Winterwetter und wir veröffentlichen „Das Bild des Monats“

SEITE 2

AUS DEN VEREINEN

Berichte, Meinungen, Wortmeldungen aus Bernau, Eberswalde, LDS-Lübben, Eisenhüttenstadt, Luckenwalde, Oberhavel und der Prignitz finden Sie auf

SEITEN 3 – 8

HIER SCHMECKT'S

Für den guten Geschmack dieses Mal Rezepte aus der ehemaligen UdSSR (Russland und Ukraine)

SEITE 9

DER BDG MELDET SICH

Aktuelles aus der Bundeszentrale auf

SEITE 10

RECHTSFRAGEN

Ganz aktuell ist Rechtsanwältin F. Warncke vertreten

SEITE 11

DIE LETZTE SEITE

Auf dieser Seite steht wieder mal der VGS der Landeshauptstadt im Mittelpunkt

SEITE 12

UND TSCHÜSS...

...allen unseren Lesern und Leserinnen bis zum März 2024. Kommen Sie gut über'n Winter.

Die Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser;



wie wird der Winter 2023/2024? Der Frühling und der Sommer waren noch geprägt von einem meridionalen Zirkulationsmuster, was gerade im Mai und im Sommer über weite Strecken zu ungewöhnlich hohen Temperaturen führte. Doch wie wird das Wetter im Herbst und Winter und wie stehen die Chancen auf Schnee, Eis und Frost?

Freunde des Winterwetters warten sehnsüchtig auf einen normalen bis zu kalten Winter. Andere wiederum fragen sich, was mit dem Winterwetter los ist.

Rückblickend waren die Wintermonate der letzten zehn Jahre allesamt zu warm. Das erklärt auch, warum wir Flachland-„Tiroler“ immer seltener - auch in den mittleren Lagen zwischen 300 und 600 Meter - den Schnee nicht mehr so häufig zu Gesicht und den Frost zu spüren bekommen. Den einen freut es, den anderen nicht. Winterwetter polarisiert - keine Frage.

Um es auf den Punkt zu bringen: Man benötigt keinen Propheten oder Experten. Allein die Tatsache der Klimaerhitzung begünstigt zu warme Winter überproportional und mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent ist das schon eine Hausnummer. Kurzum - nach der Statistik ist mit höherer Wahrscheinlichkeit ein zu warmer Winter 2023/2024 zu erwarten. Wer uns kennt, der weiß, dass wir jedoch kaltes Wetter einer Hitze vorziehen. Das ist aber nicht jedermanns Sache und wir versuchen, soweit es geht, eine Neutralität zu bewahren. Deshalb: Lassen wir es herankommen...

Ihr Bernd Martin, Chefredakteur



BILD DES MONATS: Sommerfest bei „Concordia“

„Sendet uns Fotos und etwas Text dazu über ‚Kleingärtnerisches Leben‘, regten wir im August an. Ende des Monats war das das erste Foto, das uns erreichte mit folgender Bildunterschrift:

„Sommerfest in unserem ‚KGV Concordia 1990 eV‘ in 16321 Biesenthal, Ortsteil Rüdnitz, Landweg, vom 19. August 2023. Wie man sehen kann (FOTO), hatten wir mit ca. 70 Gartenfreunden viel Spaß. Mit freundlichen Grüßen Alfred Schultz“. **Wir bedanken uns!**



IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „Märkische Gärtnerpost“ Bernd Martin, „medienPUNKTpotSDam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

REDAKTION: Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Olaf Dettmann (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (RedakteurInnen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de oder info@medienpunkt Potsdam.de

Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

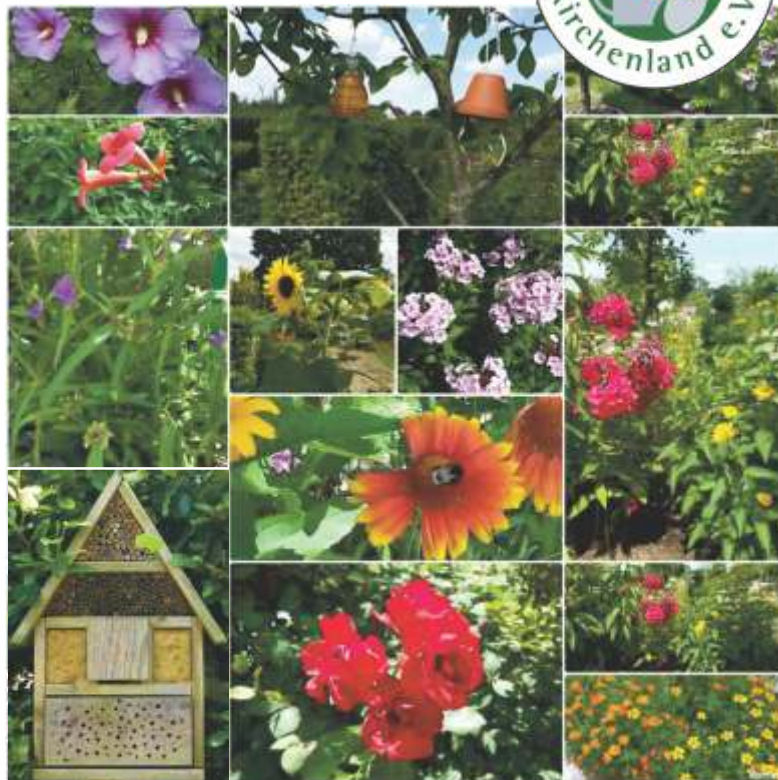
Zwischen Tradition und Moderne

Zum 100-jährigen Jubiläum der Bernauer Kleingartenanlage „Kirchenland“

BERNAU. „Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde ein Kleingarten und damit auch seine Besitzer als spießig bezeichnet. Inzwischen hat sich diese Einstellung grundlegend geändert. In den letzten Jahren wurde fast die Hälfte aller neu zu vergebenden Kleingärten an junge Familien mit Kindern vergeben. Es hat sich ein regelrechter Boom entwickelt. In Deutschland gibt es eine Million "Schreber-Gärten".

Viele Menschen pflanzen, ernten, pflegen ihre Blumen und vor allem sie erholen sich in ihren Gärten. Diese Kleingärten bieten viele Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung,“ lesen wir auf der homepage der stolzen Bernauer 100-jährigen Kleingartenanlage ‚Kirchenland‘. Worin ist dieses Wohlfühlerleben der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner begründet?

In der von Dr. Horst Efler, einem der ehemaligen Vereinsvorsitzenden, verfassten Vereinschronik zum 90. Jubiläum stand schon sehr treffend im Vorwort: „Wir gehen davon aus das es wichtig ist seine Vergangenheit zu kennen um die Zukunft mitzubestimmen. Schließlich kennt auch jeder die Streiche seiner Kindheit und amüsiert sich darüber noch im Alter und ist stolz sie seinen Kindern und Enkeln zu erzählen und um sie nicht zu vergessen führt er Tagebuch. ‚Man muss die Zukunft im Sinn haben und die Vergangenheit in den Akten‘, sagte schon der französische Staatsmann Charles Maurice de Talleyrand. Jeder Mensch braucht eine Oase, einen Ort der Ruhe, der Entspannung an den man sich zurückziehen kann um sich auszuruhen und um neue Kraft zu schöpfen. Für den Gartenfreund ist das sein Garten. Nicht umsonst bezeichneten schon die alten Griechen die Gärten als heilige Orte, als Hain der Götter, das war damals so und ist es noch heute, hier kann man sich selbst verwirklichen und seine Ideen ausleben... Die Sehnsucht nach einem Garten, unabhängig vom Motiv ist über die Jahrhunderte geblieben und mit zunehmender Hektik im persönlichen Leben wird der Wunsch nach einem Garten immer spürbar bleiben, wie schon Erich Kästner schreibt: ‚Ich möchte einen Schrebergarten haben, mit einer Laube und nicht allzu klein...‘... Eine Wohlfühloase also. Schon der alte Cicero sagte treffend: Ubi bene, ibi patria. ‚Wo es mir gut geht, da/dort ist meine Heimat/mein Vaterland.‘ Bei Cicero steht: Patria est, ubique est bene. ‚Heimat ist, wo immer es gut ist/mir gut geht.‘ Er zitiert eine Stelle aus der Tragödie ‚Teucer‘ des Dichters Marcus Pacuvius. Genug der Dichterei. Den ‚Kirchenländern“ geht es offenbar gut auf ihrem Grünland. Hier kümmert sich jeder um jeden – offensichtlich. Schon ihre homepage gibt darüber Auskunft. Ganze „Ordnungssammlungen“ sind dort zu finden. Beginnend mit der Satzung ist hier für alles eine „Notiz“: Da gibt’s die Gartenordnung, ne Bauordnung, eine für Finanzen, für’s Radfahren und Parken in der Sparte, Strom und Wasser sind „geordnet“ und – wenn’s Quertreiber gibt - eine Ausschlussordnung. Quasi ist für alles gesorgt im Kirchenland. Sogar für das, was so fleucht und summt im „Kirchenland“. So kümmert man sich darum wie die gesamte Anlage so tierfreundlich wie



möglich sein soll. Sprich um Vögel, Insekten und Schmetterlinge geht's ihnen. „Wer in seinem Garten nicht nur Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen anbauen möchte, sondern seinen Garten mit tierischen Nachbarn teilen möchte, kann dafür ohne viel Aufwand Einiges tun. Alle Pflanzen in unseren Gärten können Vögeln, Schmetterlingen, Bienen und einer Vielzahl von Insekten ein Lebensraum und auch eine Nahrungsquelle sein. Viele Bereiche in unserem Garten können der Ansiedlung der unterschiedlichsten Tierarten dienen. Dazu gehören natürlich angelegte Blumenwiesen, Bäume und Sträucher, Hecken, Totholzhaufen und Trockenmauern“, so die Hinweise auf der homepage der Kleingartenanlage.

Insgesamt ist erkennbar, dass die Kleingartenverein „Kirchenland“ zu den erfolgreichen Anlagen im Bezirksverband Bernau der Gartenfreunde gehört. Und die Kleingärtner:innen erinnern stolz und traditionsbewusst an die Gartenfreunde, die an der Spitze in der Geschichte des Vereines standen, die quasi die Vereinsgeschichte mit geprägt haben: Robert Grätz; Paul Burneleit; Paul Girchgatter; Fritz Brunn; Heinz Brederer; Emanuel Greiser; Lothar Michaelle; Dr. Horst Efler; Thorsten Seerich und Christiane Wisotzky. Sie und viele weitere Aktive werden mit Recht auf der Festveranstaltung am 7. Oktober 2023 geehrt. Glückwunsch auch von unserer Seite!



hm

Der Blick auf das kommende Gartenjahr 2024

BERNAU/BARNIM. Bereits vor der Zeitumstellung Ende Oktober startet die Saisonplanung für die heimische Parzelle. Wer Bäume oder Sträucher hat, sollte die Schutzzeit vom 1. März bis zum 30. September kennen. Um nistende Vögel nicht zu gefährden, dürfen Hobbygärtner in dieser Zeit Bäume und Hecken nur wenig und vorsichtig beschneiden. Daher bietet es sich an, bis Ende März eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und aktiv zu werden.

Zunächst gilt es zu entscheiden, neue Pflanzen aus Samen zu ziehen oder Setzlinge zu kaufen. Je nach Sorte werden im März die Setzlinge in der Wohnung oder einem Gewächshaus vorgezogen. In das Frühbeet kommen Pflanzen, die auch bei geringen Temperaturen gedeihen. Weniger robuste Nutzpflanzen dürfen erst im April oder sogar nach den Eisheiligen ins Freie. Bei der Gelegenheit lohnt es sich, die winterharten Pflanzen einer Inspektion zu unterziehen. Sofern nicht bereits im Herbst geschehen, werden Blütenreste und vertrocknete Blätter entfernt. Die Pflanzen freuen sich zu dieser Jahreszeit über Dünger und frische Erde, denn jetzt steigt ihr Aktivitätsgrad wieder an. Sie produzieren Ableger, wachsen und blühen.

Bestimmte Sorten – und Unkraut – breiten sich schneller aus, als es den meisten Gartenbesitzern recht ist. Daher sollten Liebhaber von Himbeersträuchern oder Minzpflanzen genau beobachten, welche neuen Gebiete die vermehrungsfreudigen Pflanzen zwischenzeitlich erobert haben. Wer Himbeeren mag und lieber wenig Arbeit hat, erreicht sein Ziel durch Nichtstun. Nebenbei bemerkt, Giersch ist ein schnell wachsendes Unkraut, schmeckt aber zugleich lecker im Salat.



Setzlinge können ganz wunderbar in der Wohnung oder in einem kleinen Gewächshaus, auf dem Balkon oder der Terrasse, vorgezogen werden.

Bild: Markus Spiske / Unsplash.com

Meist kommen im Frühjahr neue Ideen zur Gestaltung des Gartens. Warum nicht einmal „alte Sorten“ anpflanzen, die im Supermarkt nicht mehr zu bekommen sind oder eine Kräuterspirale bauen? Plagen den Freizeitgärtner Rückenbeschwerden, ist es an der Zeit, über ein Hochbeet nachzudenken. Gartenfreude, ohne sich bücken zu müssen, ist eben einfach eine feine Sache.

Familiengarten in Eberswalde - Saison 2023 im ehemaligen Landesgartenschau-Gelände war „goldig“

Der einstige Laga-Park Eberswalde öffnete in diesem Jahr wieder seine Pforten mit einigen Neuerungen, worauf sich die Ausflügler freuen durften. Golden schimmerten sie in der Frühlingssonne: die wächterähnlichen, großen Figuren im Eingangsbereich des Familiengartens. Sie machten neugierig. Am 1. April öffnete der Park wieder seine Pforten. 2003, als Nachfolger der Landesgartenschau unter dem Namen „Familiengarten Traumzauberland Eisenspalterei“ gestartet, feierte der Park in der Form nunmehr sein 20-jähriges Bestehen. Und zwar golden. Quasi passend zum Jubiläum ließen die Figuren den Park vom 21. April bis 1. Mai beim „Leuchtenden Familienfrühling“ strahlen, so Ivonne Affeldt, die Familiengartenmanagerin. Doch bevor sie einen Blick auf die neue Saison warf, resümierte sie für 2022 „positive Zuwächse“. Und zwar sowohl im Veranstaltungsbereich als im Park selbst. Knapp 85.000 Gäste wurden im Park gezählt, hinzu kamen um die 40.000 Veranstaltungsgäste. Insgesamt standen im vorigen Jahr 220 Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art zu Buche – ob auf der Freilichtbühne, in der Stadthalle oder im Tourismuszentrum. Hinzu kamen 100 politische Veranstaltungen, etwa die Sitzungen der



Saisoneröffnung am 1. April: das Team um Familiengartenmanagerin Ivonne Affeldt. Nicht nur Dezernent Jan König (r.) freute sich für 2023 auf neue Veranstaltungsformate, die große „goldige“ Figur im Bereich des Alten Walzwerkes machte bereits neugierig. Foto: Florian Heilmann (Stadt Eberswalde)

Eberswalder Stadtverordnetenversammlung. 2019, also vor Corona, seien es 70 Veranstaltungen gewesen, zieht Affeldt einen Vergleich.

Herzlich Willkommen

EBERSWALDE. Kleingartenanlagen sind sowohl für die Kleingärtner selbst als auch für Besucher wichtige Erholungs- und Erlebnisbereiche in der Gemeinde. Kinder erleben Tiere und Pflanzen in der unmittelbaren Wohnumgebung und lernen von den Erwachsenen den Umgang und die Mitverantwortung für unsere Zukunft.

In der zunehmenden Hektik des modernen Lebens finden hier immer mehr Menschen Ausgleich, Erholung und Freude an der Gestaltung ihres Gartens sowie am Pflegen und Ernten selbstkultivierter Pflanzen: eine kleine Oase der Ruhe, in der man neue Kraft schöpfen kann.



Ihr Kleingartenverein Märkische Scholle aus Eberswalde
So ist es zu lesen auf der homepage des Kleingartenvereins.

Nur zu empfehlen.
Die Redaktion

Stolz auf die „grünen Lungen“

Sommertour im Kleingartenkreisverband LDS mit Politprominenz



LDS-LÜBBEN. Kleingärtner sind bei Politikern hoch angesehen. Um Probleme aber auch gute Beispiele kennen zu lernen – dazu machen sich in jedem Jahr Politiker:innen aus nah und fern auf den Weg durch die Kleingärten. Und sie werden herzlich empfangen.

Am 2. August war z.B. die Kleingartenanlage „Punika“ e.V. in Lübben Gastgeber. Hier startete die Bundestagsabgeordnete Sylvia Lehmann (SPD) ihren diesjährigen „Politiausflug“ ins Grüne. Mit dabei waren u.a. Martina Otto vom Brandenburger Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, der 1. Landesvorsitzende der Gartenfreunde Brandenburg, Fred Schenk, sowie der 1. Kreisvorsitzende Eberhard Nakonzer. Die Gäste wurden vom Vereinsvorsitzenden Detlef Krause herzlich begrüßt.

„Es ist toll, die Sommertour 2023 bei den Gartenfreunde zu starten“, betonte Frau Lehmann und lud die Kleingärtner gleichzeitig nach Berlin ein. Unter dem Motto „Zur Zukunft der Kleingärtner“ veranstaltete die SPD-Bundestagsfraktion am 7. September 2023 anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Bundeskleingartengesetzes ihren 2. Kleingartenkongress. „Wir wollen über Probleme des Kleingartenwesens diskutieren und das tägliche ehrenamtliche Engagement der Gartenfreunde würdigen und stärken“, so die Bundestagsabgeordnete.

Beim Rundgang stellte Gartenfreund Krause seinen Verein vor, der übrigens im September 2023 sein 75. Jubiläum mit einem zünftigen Gartenfest rund um die Vereinshalle feiern darf. Alle 76 Parzellen der „Punika“-Vereins seien verpachtet, und den Jüngsten stehe ein toller Spielplatz zur Verfügung – „wir sind stolz auf das Erreichte“, so abschließend Detlef Krause.



Der Rundgang in der „Erholung“

Doch nicht jeder Pächter hält sich daran, wie der 1. Vorsitzende des Kreisverbands, Eberhard Nakonzer, sagt: „Einige – oft sind es Berliner – wollen ihre Parzelle einfach nur zum Feiern und Grillen nutzen. Eine so eingeschränkte Nutzung ist nicht zulässig.“ Er bricht eine Lanze für die große Mehrheit der Pächter, die ihre Gärten hervorragend bewirtschaften: „Sie leisten einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz, denn Kleingärten binden CO₂, fördern die Biodiversität, sind quasi die grüne Lunge in den Orten. Kleingärtner produzieren Obst und Gemüse in Bio-Qualität. Von ihrem Wissen profitiert die ganze Gesellschaft.“



„Punika“-Vorsitzender Detlef Kraus (l.) stellte seinen Verein vor

Kreis-, Landes- und Bundespolitiker waren auch am 17. August 2023 in die KGA „Zur Erholung“ in Luckau gekommen und sparten nicht mit warmen Worten. „Es gibt doch nichts Schöneres, als eigenes Obst und Gemüse zu ernten“, sagte z.B. die Bundestagsabgeordnete Jana Schimke (CDU).



Zwischenstopp in der „Punika“-Vereinshalle.

Wie Kleingärten aussehen sollten und wie nicht, das hat sie während eines Rundgangs durch die Kleingartenanlage gesehen. Gärten, die entsprechend der Rahmengartenordnung des Landesverbands Brandenburg der Gartenfreunde bewirtschaftet werden, liegen neben Gärten, die vor sich hin wildern. Dabei ist eine gärtnerische Nutzung dringend vorgeschrieben. Auf mindestens einem Drittel der Fläche sind Obst und Gemüse anzubauen.



Informationsgespräch im Grünen

Von den 75 Parzellen in der Kleingartenanlage „Zur Erholung“ stehen derzeit fünf leer, doch ohne Wasser- und Stromanschluss sowie ohne zumindest einen Schuppen sind sie kaum zu verpachten. Kleingärtner bewirtschaften nicht nur Flächen, sie leisten auch „Integrationsarbeit“. Dreißig Prozent der Pächter in der Kleingartenanlage „Zur Erholung“ haben einen Migrationshintergrund: „Syrer, Perser, Vietnamesen, Palästinenser – recht bunt gemischt, aber nicht immer einfach. Das hängt auch mit den verschiedenen Mentalitäten zusammen. Zu 90 Prozent klappt das aber mit ihnen. Die Kleingartenanlage hat Erfahrung mit Migranten: Sie hatten schon in den 1990er-Jahren welche in ihren Verein aufgenommen.

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, die einen Garten pachten möchten, nimmt zu, wie Eberhard Nakonzer sagt. Er verweist auf die Kleingartenfibel des Landesverbands der Gartenfreunde, die vor einigen Monaten in verschiedenen Sprachen erschienen ist und in der Rechte und Pflichten der Pächter aufgeschrieben sind. Er ergänzt: „Wir sind offen für alle, sprechen mit jedem. Wer mit uns geht, kriegt auch das Kreuz von uns.“ Der Hintergrund: Am 8. Oktober wird ein neuer Landrat oder erstmals eine Landrätin im Landkreis Dahme-Spreewald gewählt. Denn: Kleingärtner sind auch Wähler. Rund 1100 Kleingärten in 15 Vereinen in Lübben, Luckau, Golßen (Unterspreewald) und Walddrehna (Heideblick) gibt es im Kreisverbandsgebiet. Also: echte Wähler-Power im „Grünen“.

Red.

Die erste “sozialistische Stadt auf deutschem Boden“

EISENHÜTTENSTADT. Die Stadt nimmt unter allen Städten Ostdeutschlands eine Sonderstellung ein, denn Eisenhüttenstadt wurde als „erste sozialistische Stadt auf deutschem Boden“ am Reißbrett konzipiert und auf der „Grünen Wiese“ errichtet, zwischen der über 750 Jahre alten Stadt Fürstenberg/Oder und den Dörfern Schönfließ und Diehlo.



Fürstenberg – die Wiege der Stadt an der Oder.

Grund für den Bau der sozialistischen Musterstadt war 1951 die Errichtung des ersten Eisenhüttenwerkes in der ehemaligen DDR. Schon der Stadtname zeigt die enge Verbundenheit von Stadt und Werk, die auch heute noch den Pulsschlag der Region bestimmt. Das als Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) bekannte Werk ist heute eines der modernsten Flachstahlproduzenten in Europa und ein erfolgreiches Mitglied des Weltkonzerns ArcelorMittal.

Aber in Eisenhüttenstadt gibt es nicht nur die mächtige Silhouette aus Kühltürmen, Hochöfen und Stahlwerk, die der Stadtname impliziert, sondern eine grüne Insel, viel Wasser und Kunst. Unter Denkmalschutz stehend und einzigartig in Deutschland ist das städtebauliche Areal, das den Aufbau und das Ende der DDR anhand der Architektur skizziert – von prächtigen Wohnbauten in nationaler Bautradition bis zu einfachen Arbeiterquartieren, die größtenteils aufwendig saniert wurden (FOTO). Auch die etwa 100 Plastiken im Freien Raum namhafter Künstler, die zahlreichen Mosaiken und die Gestaltungsvielfalt der Fassaden machen einen Gang durch die Stadt zu einem besonderen und unvergesslichen Erlebnis.

Über die Geschichte der Stadt, die im Übrigen bis 1961 „Stalinstadt“ hieß, informiert das Städtische Museum mit seiner Galerie, die über eine kulturhistorische bedeutsame Kunstsammlung verfügt. Den DDR-Alltag zu erforschen und in wechselnden Ausstellungen darzustellen, ist Ziel des



Die City von „Hütte“.

Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR, das sich in einer ehemaligen Kindertagesstätte befindet - ein klassizistisch anmutendes Gebäude. Einmalig in Brandenburg ist die Sammlung historischer Löschfahrzeuge und Kleintechnik im Feuerwehr- und Technikmuseum.

Das größte Erholungsgebiet der Stadt ist die „Insel“, die nahe dem Stadtzentrum liegt, eingebettet inmitten zweier Arme des Oder-Spree-Kanals.

Hier befindet sich fernab der Zivilisationshektik eine gepflegte Parkanlage mit Sport- und Spielplätzen, Tiergehege, Minigolfanlage, Skateboardbahn und eine Schwimmhalle, die zu einem Erlebnisbad ausgebaut wurde.

In den wald- und wasserreichen Landschaften Brandenburgs sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Radwege entstanden und ausgebaut worden, die zum Teil ohne jeden Autoverkehr ausschließlich für Radfahrer angelegt wurden und bestens befahrbar sind. Natur und Kultur grenzenlos entlang der Neiße und Oder mit Blick zum Nachbarland Polen erlebt man auf dem zertifizierten Oder-Neiße-Radweg.

Im Ortsteil Fürstenberg zweigt der Oder-Spree-Kanal zu den Berliner Gewässern ab. Das ist besonders für Freizeitkapitäne eine wichtige Wasserwegekreuzung. Von hier aus bestehen die besten Voraussetzungen für Wassersportfreunde, von Berlin die naturbelassene Flusslandschaft der Oder bis zur Ostsee zu erkunden. Ein besonderes Erlebnis ist die Durchfahrt der Eisenhüttenstädter Zwillingschachtschleuse. Dieses einmalige technische Baudenkmal überwindet einen Höhenunterschied von 14 m und kann nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden.

Es gibt noch so viel mehr zu entdecken in der Stadt, der Gegensätze - zwischen Moderne und Tradition.

Ein Kunstwerk besonderer Art

PRIGNITZ. Die Plattenburg ist die älteste noch erhaltene Wasserburg Norddeutschlands. Die Anlage ist von Wällen und doppelten Gräben umzogen und diente von 1319 - 1548 den Bischöfen von Havelberg als Sommerresidenz. Besonders sehenswert sind das Brau- und Backhaus, die Kapelle aus dem 18. Jahrhundert sowie der massive neugotische Backsteinturm. Ein Kunstwerk besonderer Art ist der Kamin im Rittersaal der Burg. Hier finden Konzerte statt. Der Ahnensaal und die Kapelle sind Zeugen der Vergangenheit und vermitteln einen authentischen Eindruck dieser Zeit. Im Museum der Burg wird die Bau- und Sozialgeschichte des Backsteinkomplexes seit dem späten Mittelalter dargestellt. In den Sommermonaten werden auch Wechselausstellungen und kulturelle Veranstaltungen geboten.



Was tun zum Ende des Gartenjahres?

OBERHAVEL. In den Herbstmonaten beginnt das Rasenwachstum nach und nach abzunehmen und kommt, sobald der Winter eintritt, allmählich zum Erliegen. Deshalb: Rechtzeitig vor den ersten Minustemperaturen noch ein letztes Mal zu mähen. Der Schnitt ist dabei höher als sonst üblich anzusetzen, damit die Rasenhalme auch in der dunklen Jahreszeit genug Licht bekommen. Außerdem kann man jetzt die Rasenkanten noch einmal sorgfältig ausstechen. Um den Rasen dann rundum winterfest zu machen und braune Stellen im Frühjahr zu vermeiden, muss das gesamte Laub entfernt werden.

Um Hecken und Sträucher vor dem Winter nochmal in Form zu bringen, bietet sich ein starker Rückschnitt, idealerweise zwischen Mitte Oktober und Anfang November an.

Sind Rasen, Hecken und Sträucher für den Winter vorbereitet, kommen die Geräte an die Reihe. Sämtliche Gartengeräte wie Rasenmäher, Vertikutierer, Heckenscheren, Sägen, aber auch Schaufeln oder Harken müssen gründlich gereinigt werden. Bevor die Gartenwerkzeuge im Schuppen verstaut werden, müssen sie vollständig getrocknet sein. Insbesondere bei Holzstielen ist das wichtig, damit sie nicht aufquellen. Mit der Reinigung der Geräte kann auch unmittelbar geprüft werden, ob diese einwandfrei funktionieren und Elektrokabel unbeschädigt sind. Die Klingen des Rasenmähers sollten gesäubert, gegebenenfalls nachgeschliffen und dann eingölt werden. Und zur Pflege von Metall- und Schnittflächen sollten diese mit biologisch abbaubaren Ölen, wie etwa Leinöl, eingerieben werden.“

Bevor akkubetriebene Gartengeräte endgültig in ihr Winterquartier geschoben werden, müssen die Akkus aus den Geräten entnommen werden. Die Akkus sollten an einem trockenen und frostfreien Ort, mit einer Lagertemperatur zwischen 15 und 20 Grad Celsius aufbewahrt werden. Ideal ist zumeist das Überwintern der Akkus im Keller.

Bei benzinbetriebenen Geräten gibt es wesentlich mehr Anforderungen: Hier sollte der Ölstand stimmen und wenn nötig ein Ölwechsel durchgeführt werden. Im Zuge dessen wird auch der Luftfilter geprüft und gereinigt. Ratsam ist auch, den Benzin-Tank vor der Winterpause restlos zu leeren.



Ein letztes Mal den Rasen „stutzen“

Vor dem Wintereinbruch gehört auch die Wartung der Kettensäge zu den wichtigen Pflegemaßnahmen, damit sie auch bei kalten Temperaturen und während der Aufbewahrung in der Winterzeit in einem guten Zustand bleibt. Sowohl die Kette als auch das Schwert sollten demontiert und mit Druckluft gereinigt werden. Baumharz und sonstiger Schmutz am Gehäuse lässt sich mit Waschbenzin einfach entfernen. Nach der Reinigung bietet es sich an, die bereits demontierte Sägekette zu schärfen und auf Beschädigungen hin zu untersuchen. Nach der Reinigung und Montage wird die Sägekette wieder eingefettet. Bei der Benzin-Kettensäge empfiehlt es sich, wie beim Rasenmäher, Tank und Vergaser zu leeren, Öl aufzufüllen und die Zündkerze zu überprüfen. Außerdem sollte der Luftfilter gereinigt, auf Verschleiß geprüft und falls nötig, ausgetauscht werden. Was für Kannen, Schläuche und Tonnen gilt, trifft im Winter umso mehr noch auf den Gartenteich und die dort eingesetzte Technik zu. Wer in seinem Garten zum Beispiel Pumpen für Teiche oder die Gartenbewässerung verwendet, muss diese über den Winter unbedingt außer Betrieb setzen. Das Wasser wird abgelassen, damit es in der Pumpe nicht gefriert und das Pumpengehäuse sprengt.



Die Hecke „auf Maß“ bringen



Das Laub zusammen „pusten“

Alle Jahre wieder...

Es sind noch rund vier Monate bis Weihnachten – das ist noch ziemlich lange hin. Wenn es jedoch nach einigen Supermärkten geht, scheint Weihnachten schon vor der Tür zu stehen. Denn tatsächlich kann man in einigen Märkten schon im Sommermonat August Lebkuchen, Spekulatius & Co. kaufen. So haben wir das bei Edeka, Norma und Spar bereits gesichtet.

Einige können es übrigens kaum abwarten, die Weihnachtssüßigkeiten zu verspeisen. Andere finden das hingegen deutlich zu früh. Denn im

August ist noch Hochsommer – und erst kürzlich hatten wir mehr als 30 Grad. In diese Jahreszeit wollen Lebkuchen & Co., welche uns die Adventszeit versüßen sollen, einfach noch nicht passen. Schoko-Nikoläuse und Adventskalender werden in der Regel jedoch noch nicht im August verkauft und erst später angeboten.

Für den Handel sind das übrigens keine Weihnachtssüßigkeiten, sondern „Herbstgebäck“. Egal – lassen Sie es sich ganz einfach schmecken...

B.M.

Die „Heimatscholle“ hat Geburtstag

Traditionsreiche Kleingartenanlage in Luckenwalde feierte 90. Vereinsjubiläum



Im Jahre 1933 wurde die Gartenanlage „Heimatscholle e.V.“ in Luckenwalde an der Berkenbrücker Chaussee gegründet. 72 Pachtgärten und ein Kulturheim wurden auf einer Fläche von 30.000 m² zur damaligen Zeit errichtet.

Am 08.07.2023 feierten die Mitglieder, Freunde und Besucher der KGA Heimatscholle das 90-jährige Bestehen. Zu diesem Anlass bekam die KGA „Heimatscholle e.V.“ ein neues Vereinslogo.

Bei sonnigem und sehr heißem Wetter, startete ab 15 Uhr das Fest mit einer leckeren Kaffee- und Kuchentafel. Für die Kinder gab es eine Spielstraße mit Entenangeln, Büchsenwerfen und eine Hüpfburg zum Toben.

Bei den Besuchern des „Heimatschollen“-Festes handelte es sich vorrangig um ältere Gartenfreunde, aber auch einige junge Besucher machten es sich bei Kaffee und Kuchen in den Partyzelten gemütlich. Der Kuchen wurde übrigens von Mitgliedern der Kleingartenanlage gebacken. Unterstützt wurde die „Heimatscholle“ ebenfalls von der dazugehörigen Gaststätte. Für die großen Gäste gab es eine Tombola, Glücksraddrehen, Gewicht schätzen und ein Kegeltturnier mit tollen Preisen. Bei leckerem Grilltem zum Abendessen konnten sich alle Mitglieder und Gäste stärken, bevor bis in die Nacht bei schöner Musik getanzt wurde.

Als Erinnerung an den schönen Tag gab es für alle Mitglieder eine Kaffeetasse mit dem neuen Logo der KGA „Heimatscholle“.

Zum Begriff haben wir bei Wikipedia nachgeschlagen: „Die Scholle ist im Ackerbau eine häufig nur noch in der Agrargeschichte des deutschsprachigen Raums verwendete Bezeichnung für den eigenen oder gepachteten Grundbesitz eines Bauern... Die Erdscholle, Ackerscholle oder kurz Scholle ist eigentlich ein großes Erdstück, das durch den Pflug auf einem

Acker aufgeworfen wird. Der Begriff wird auch veraltet als Metapher für Heimat gebraucht.“ Für unsere Gartenfreunde ist die „Heimatscholle“ eine wahre Heimat – siehe kompletten Namen.



Der Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V., als Organisator der Feierlichkeit, möchte sich bei allen fleißigen Helfern für die hilfreiche Unterstützung bedanken.

Ohne Euch wäre die Jubiläumsfeier nicht so schön geworden. Und für Interessenten: Die Kleingartenanlage „Heimatscholle“ e.V. finden Sie am Standort Berkenbrücker Chaussee 1 bei uns in 14943 Luckenwalde.

Marcel Klabunde

Vorsitzender KVG Luckenwalde

Anzeige



Leckere Menüs, frisch gekocht und heiß geliefert – ab 1 Portion und ohne Vertragsbindung



Jedermann-Menü liefert Essen auf Rädern unkompliziert und lecker. Testen Sie unseren fahrbaren Mittagstisch und wählen Sie täglich aus sieben leckeren Menüs.

Rufen Sie uns gern an: 033094 7070 www.jedermannmenue.de

Hmmm – es schmeckt - очень вкусно

Die sowjetische Küche war multikulinarisch. Aus den Gerichten der vielen verschiedenen Ethnien im Land entstanden ganz neue, einzigartige Kreationen. Weißrussische Draniki (Kartoffelpuffer), sibirische Pelmeni (Teigtaschen) oder Schaschlik (gegrillte Fleischwürfel) aus dem Kaukasus mit der obligatorischen Mayonnaise und Brot: Diese Gerichte standen in jedem Hotel der UdSSR auf der Speisekarte.

Die sowjetische Küche beinhaltete nicht nur die nahrhaftesten Gerichte der unterschiedlichen Ethnien des Landes, sondern kreierte daraus auch ganz neue Speisen, die einfach zuzubereiten waren. So entstanden einzigartige sowjetische Spezialitäten.

Wir haben für unsere Leser:innen zwei herausgesucht.



„Уха“ (рыбный суп) - „Ucha“ - traditionelle russische Fischsuppe

Die Legende besagt, dass Zar Iwan der Schreckliche von allen Fischgerichten „Ucha“ am meisten liebte. Laut Überlieferung wurden zu Iwans Zeiten jeden Tag verschiedene Suppen serviert (außer in der Fastenzeit): nahrhafte „Ucha“ oder eine Pilzsuppe mit eingelegten Gurken.

Zutaten:

- 1 großer Hecht (oder mehrere kleine Fische)
- 1 großer Zander (oder ebenfalls mehrere kleine Fische)
- 500 g Lachs
- 2 Zwiebeln
- 1 Karotte
- 5 kleine Kartoffeln
- schwarzer Pfeffer (ganze Körner)
- Salz (nach Belieben)
- Dill, Petersilie.



Zubereitung:

1. Den Fisch waschen und entschuppen. Den Fisch in kleine Stücke schneiden.
2. In einem großen Topf den Lachs in Wasser etwa 15 Minuten kochen.
3. Bereiten Sie das Gemüse vor. Kartoffeln schälen, ebenso Zwiebeln und Karotten. Kartoffeln und Karotten würfeln, Zwiebel in Ringe schneiden und diese halbieren.
4. Nehmen Sie den Fisch aus dem Topf. Nun Gemüse in den Topf geben und zehn Minuten köcheln lassen, bis alles Gemüse gegart ist. Schmecken Sie mit Salz ab. Fügen Sie die Fische hinzu, dann die schwarzen Pfefferkörner. Die Brühe zum Kochen bringen und 15 bis 20 Minuten kochen.
5. Zum Schluss frische Kräuter (Dill und Petersilie) in die Suppe geben und servieren. In Russland wird normalerweise „Ucha“ mit dunklem Roggenbrot oder Pasteten, gefüllt mit Reis und Eiern, Zwiebeln oder Fisch (die sogenannten Appetitanreger Rasstegai, kleine russische Fischpasteten - расстегай) gegessen.

Na dann: Guten Appetit! приятного аппетита!



Kiewer Kotelett - котлета по-київськи

Als das zweitgrößte Land Europas punktet die Ukraine mit einer unglaublich vielfältigen Koch-Kultur.

Ein Klassiker der ukrainischen Küche: paniertes Hähnchenfleisch mit leckerer Kräuterbutter-Füllung – eine Kiewer Kotelett.

Zutaten:

- 200 g Mehl • 200 g Paniermehl • 125 g Butter (weich)
- 4 Hähnchenbrustfilets • 4 EL Butterschmalz • 2 Eier
- 2 Zehen Knoblauch
- 1 EL Zitronenschale (abgerieben)
- 0,5 Bund Petersilie (frisch)
- 0,5 Bund Estragon (frisch)
- 0,5 Bund Schnittlauch (frisch)
- Salz • Pfeffer aus der Mühle



Zubereitung:

1. Die Knoblauchzehen fein hacken, ebenso die Kräuter.
2. Den Knoblauch, die Kräuter und den Zitronenabrieb mit der weichen Butter vermischen und etwas salzen.
3. In jedes Hähnchenbrustfilet eine Tasche schneiden und mit der Kräuterbutter füllen.
4. Die Eier in einen tiefen Teller geben und verquirlen.
5. Die Öffnung der Fleischtaschen mit Ei bestreichen und etwas Mehl darüber streuen. Dann das Fleisch für eine Stunde in den Kühlschrank stellen, damit die Kräuterbutter fest wird.
6. Nach Ablauf der Stunde das restliche Mehl in einen tiefen Teller geben und mit Salz und Pfeffer würzen. Auch das Paniermehl in einen tiefen Teller geben.
7. Das Fleisch panieren und danach erneut in den Kühlschrank stellen, diesmal für 30 Minuten.
8. Nach der halben Stunden Wartezeit den Backofen auf 180 ° Umluft vorheizen.
9. In einer Pfanne das Butterschmalz erhitzen und die Kiewer Koteletts circa 5 Minuten von beiden Seiten goldbraun braten.
10. Dann das Fleisch auf ein Backblech geben und im Ofen 15 Minuten weiter garen.
11. Nach der Garzeit die Koteletts aus dem Ofen nehmen und servieren.

Neues BDG-Zentrum

Der BDG als Bundesverband der Kleingärtnervereine Deutschlands bekommt in Berlin ein neues Bundeszentrum. Es wird ein offenes Haus mit Veranstaltungsräumen und einer Ausstellung zur Entwicklung der Kleingärten im Zeichen des Klimawandels sein. Nach der Fertigstellung sind alle interessierten Kleingärtnervereine eingeladen, das Haus und die Ausstellung zu besuchen. Es war absehbar, dass der BDG aus seinen jetzigen Räumen hinaus muss. So oder so musste ein neuer Ort gefunden werden, der idealerweise auch gleich mit neuen Möglichkeiten der politischen Interessenvertretung einhergehen sollte. Das Konzept, das der BDG daraufhin entwickelte, traf im Haushaltsausschuss des Bundestages auf offene Ohren und ließ sich perfekt mit dem Ziel der Bundesregierung kombinieren, mit konkreten Projekten eine innovative Holzbauweise in Deutschland zu etablieren und zu fördern. Bereits jetzt ist das neue Bundeszentrum zu einem wichtigen Referenzprojekt für andere künftige

Gebäude aus Holz geworden, u.a. den geplanten Neubau von Teilen des Bundesfinanzministeriums. Nach dem Richtfest am 11. November 2022 (FOTO) geht es für das neue Bundeszentrum der deutschen Kleingärtnervereine nun in die entscheidende Phase. Wenn alles nach Plan verläuft, findet die Eröffnung des neuen Hauses im Herbst dieses Jahres statt, und 2024 wird schrittweise auch die Ausstellung fertig und das Bundeszentrum für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Den Außenbereich wird die deutsche Schreberjugend als „Grünes Klassenzimmer“ für die Kooperation z.B. mit Schulen nutzen. Insgesamt ergeben sich für das Kleingartenwesen in Deutschland somit ganz neue Möglichkeiten der politischen Interessenvertretung in der Bundeshauptstadt. Angesichts von Klimawandel und Artensterben ist es umso wichtiger, den Beitrag der 900.000 Kleingärten zum Erhalt der grünen Infrastruktur zu zeigen.

Thomas Stöltzing, BDG O

Liegt jetzt vor: „Der Fachberater“ (02/2023)

Das verbandspolitische Schwerpunktthema dieser Ausgabe von „Der Fachberater“, der Verbandszeitschrift des BDG, würdigt das 40-jährige Bestehen des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) und seine große Bedeutung für die Sicherung der Kleingärten in Deutschland.

Auch das „Vereinsmanagement“ widmet sich dem Bundeskleingartengesetz. Hier erhalten Sie einen Überblick über wichtige Urteile verschiedener Oberlandesgerichte zur Auslegung der Regelungen des BKleingG und erfahren, was Kleingartenvereine beachten sollten, um den Fortbestand der Gärten zu sichern.

In der „Gartenkultur“ stehen die eher unbekannteren Bestäuber-Insekten und ihre Nahrungspflanzen im Mittelpunkt. Lesen Sie außerdem, wie Sie diese Tiere in Ihrem Garten fördern können.

Haben Sie Interesse an „Der Fachberater“?

Informationen zum Abonnement gibt es im Internet (www.waechter.de) und telefonisch beim Verlag W. Wächter, Bremen (0421/348 42-15 oder -21).

Gärtnern mit Sonne, Wind und Wetter

Planung, Anbau und Pflege im Klimawandel

Vom Temperaturgeschehen über Windeinflüsse und Luftströmungen bis hin zum Wasserhaushalt, der Autor zeigt die verschiedenen Witterungseigenschaften und ihren Einfluss auf Pflanzen und Gärten auf und macht deutlich, wie diese durch standort- und klimagerechte Gartenplanung und -pflege möglichst vorteilhaft genutzt werden können. Der Wandel des Klimas steht dabei weniger im Fokus.

Dennoch, die Publikation bietet viele nützliche Anregungen für den Umgang mit „Sonne, Wind und Wetter“. Und Richard Wymann weiß, wovon er spricht, denn er betreibt seit 2010 zusammen mit seiner Frau auf 8000 qm ein Permakultur-Projekt im Oberwallis, der trockensten Region der Schweiz.

Der gelernte Zierpflanzengärtner gibt Tipps für die Pflanzenpflege und -vermehrung, zu Gehölzen und Stauden, Blumen-, Kräuter- und Gemüse-gärten sowie Rasen und Wiesen. Als Experte für Naturnahen Garten- und Landschaftsbau (NGL) vervollständigt Richard Wymann sein Werk mit einem kompakten Überblick mitsamt praktischen Anwendungsbeispielen zum vorbeugenden Pflanzenschutz.

Ein Fachbuch mitsamt anschaulichen Skizzen und Fotobeispielen für alle,



die es wissen wollen, ob erfahrene Kleingärtnerinnen und Kleingärtner oder Gartenneulinge. Gute Augen vorausgesetzt, da die Schrift sehr klein ist.

Richard Wymann (2023): **Gärtnern mit Sonne, Wind und Wetter**. Planung, Anbau und Pflege im Klimawandel. 192 Seiten, 270 Farbfotos, 80 Zeichnungen, Softcover, 15,5 x 22,5 cm, 485 g, 1. Auflage 2023, Haupt Verlag, ISBN: 978-3-258-08313-1, 26,00 €

<https://www.haupt.ch/buecher/natur-garten/gaertnern-mit-sonne-wind-und-wetter.html>



ADRIA – Hotel: preiswert und gut

Zwischen dem tschechischen Isergebirge und dem Riesengebirge - umgeben von grünen Wäldern und schöner Natur - befindet sich das Hotel ADRIA. Ein Ort für zufriedene Urlaubstage und Ausgangspunkt für erlebnisreiche Wanderungen in der Umgebung. Im Winter finden alle Skifreunde viele Langlaufseiler und Skiplatten in der Nähe vor.

Empfohlen werden auch Ausflüge in die nähere Umgebung um ein paar Seiten würdigkeiten zu besuchen: Schloss Frýdlant, Schloss Sychrov, Burg Hrubý Rohozec, Aussichtsturm Štěpánka, die Hůsá Iser und Satř, die Tropsteinhoteln in Březkov im National Park.



HOTEL ADRIA - 46849 Korenov - CZ

Tel: +420 603 111 253
info@adriahotel.cz
www.adriahotel.cz

Im Räumungsstreit unterlegen - was nun?

In Anlehnung an den Beschluss des AG Neuruppin vom 09.01.2023 zum Az. 47 C 25/21



Felicitas Warncke

Leider kommt es auch immer wieder vor, dass Verstöße gegen die kleingärtnerische Nutzung, zu groß oder gar schwarz errichtete Baulichkeiten oder andere Verstöße gegen das Bundeskleingartengesetz oder die Rahmengenordnungen, trotz einer Abmahnung nicht behoben werden. Oftmals führen derartige Verstöße daher letztendlich zu einer Kündigung. Sind Pächter trotzdem nicht bereit, die Parzelle in einem ordnungsgemäßen Bewirtschaftungszustand und ggf. beräumt von

Baulichkeiten herauszugeben, bleibt dem jeweiligen Verpächter oftmals nur der Weg vor Gericht. Bestätigt das Gericht durch seinen Urteilsausspruch die Kündigung und den Räumungsanspruch des Verpächters, so ist dieser vor Rückgabe der Parzelle umzusetzen. Leider kommt es jedoch in der Praxis zunehmend häufiger vor, dass Pächter nach einem Urteil getreu dem Motto „ich bin dann jetzt weg, der Rest ist Eure Sache“, zwar die Schlüssel zur Parzelle zurückgeben oder diese gar offen stehen lassen aber die Beräumung unterlassen oder gar verweigern.

Vor derartigem Vorgehen kann ich an dieser Stelle nur warnen. Auch wenn die Verhältnisse durch den vorangegangenen Rechtsstreit zerrüttet sein

mögen, sollte es im Interesse eines Pächters sein, die Angelegenheit verständlich zu beenden. Lautet das Urteil nämlich beispielsweise auf Entfernung eines bestimmten Baukörpers (zum Beispiel eines Schuppens) oder auf die Beräumung „von persönlichen Sachen und Inventar“, dann hat der Verpächter in diesem Falle die Möglichkeit, beim Gericht im Rahmen der Zwangsvollstreckung zu beantragen, dass er die erforderliche Räumung selbst auf Rechnung des ausscheidenden Pächters durchführen darf (sogenannte Selbstvornahme). Dabei kann der Verpächter zugleich einen Kostenvorschuss (der in der Regel die Räumungskosten zumindest ansatzweise decken wird) verlangen.

Es ist also ein Irrglauben anzunehmen, dass nach einem verlorenen Räumungsstreit eine Herausgabe reichen würde, um seiner Pflicht Genüge zu tun. Oftmals ist eine selbstständig durchgeführte Beräumung, bei der man auf die Unterstützung von Freunden oder Familie oder Unternehmen wie Studenten, straffällig gewordene oder ehemals obdachlose Menschen engagieren und vermitteln kann, nämlich deutlich günstiger, als wenn der Verpächter ein Entsorgungsunternehmen beauftragen muss.

Ein verlorener Rechtsstreit muss nicht heißen, dass man im Bösen auseinandergeht. Als jemand, der regelmäßig Verpächter vertritt, kann ich sagen, dass diese in der Regel mit sich reden lassen, sollte nicht klar sein, was genau alles zu beräumen ist oder wenn man z.B. eine längere Räumungsfrist benötigt. Wichtig ist allerdings, dass man in einem solchen Fall proaktiv auf seinen bisherigen Verpächter zugeht.

Felicitas Warncke, Rechtsanwältin

Wofür stehen Kleingärtner?

Kleingartenanlagen sind die „grünen Lungen“ in den Städten. Sie bringen Licht und Luft in unsere Kommunen, bieten Lebensräume für Tiere und Insekten und haben eine wichtige Funktion als Erholungs- und Naturraum für die gesamte Stadtgemeinschaft. Auch soziale Integration und das Miteinander verschiedenster Kulturen wird bei den Kleingärtnern groß geschrieben.

Biodiversität und Nachhaltigkeit

Wir Gartenfreunde haben uns dem nachhaltigen Umgang mit der Natur verschrieben. Im Fokus steht die Bewahrung der Gartenkultur. In unseren Anlagen kultivieren wir Nutz- und Zierpflanzensorten, die sonst in Vergessenheit geraten würden. Außerdem setzen wir auf Biodiversität, Bodenschutz, naturnahe Materialien, nützlingsfreundliche Gartenpraxis und umweltverträgliche Schädlingsbekämpfung.

Naturnah gestaltet, bilden Kleingärten ökologische Inseln innerhalb einer Stadt: Sie bieten Nistmöglichkeiten für Vögel und sind Lebensräume für Kleintiere wie Igel oder Frösche, für Insekten und Pflanzen. Die Artenvielfalt in Kleingärten ist oft größer als in öffentlichen Parks. Auch die Selbstversorgung spielt im Kleingartenwesen seit jeher eine entscheidende Rolle und erlebt aktuell wieder eine besondere Wertschätzung.

In unseren Parzellen nehmen wir bewusst positiven Einfluss auf das Klima, steigern die städtische Lebensqualität, entlasten die Umwelt und können das angebaute Obst und Gemüse guten Gewissens genießen.

Integration und Miteinander

Ob Familien oder Alleinerziehende, Kinder, Senioren, junge Leute, Migranten oder Menschen mit Behinderung, alle sind in Kleingartenanlagen willkommen: Die Freude am Gärtnern verbindet. Respektvolles Miteinander und der gärtnerische Austausch über den Gartenzaun prägen das transparente und solidarische Vereinsleben.

Doch wir Gartenfreunde wissen auch, dass unsere gesellschaftliche Verantwortung nicht an den Toren der Anlage endet. Wettbewerbe, Frühlings- und Sommerfeste, Kinderfeste oder Erntedankfeste zeigen: Kleingartenvereine stehen auch Nichtmitgliedern offen und sind ein wichtiger Ort für Begegnungen und Identifikation im Stadtteil.

Außerdem engagieren sich viele von uns in städtischen oder kommunalen Projekten mit anderen öffentlichen Akteuren, zum Beispiel mit Kindergärten, Schulen, Altenheimen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Kleingärten sind also viel mehr als nur Rückzugs- und Gestaltungsort für Freizeitgärtner.

red.



WER haut in Potsdam WEM die Taschen voll?

POTSDAM. Wir erinnern uns: Am 11. November 1990 hatten sich Kleingartenvereine aus Potsdam und der Umgebung, die zuvor im DDR-Kreisverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) organisiert waren, zum neuen Kreisverband der Garten- und Siedlerfreunde e.V. (VGS) zusammengefunden. Der neue, zahlenmäßig stärkste Kleingärtnerkreisverband im Land Brandenburg ging an den (Neu-)Start: 19.908 KleingärtnerInnen auf 9.480 Parzellen in 181 Vereinen zählten bei der Gründung zum Potsdamer VGS.

HEUTE „verwaltet“ der VGS-Kreisverband Potsdam nur noch rund 2,3 Mio. m² Gartenland, aufgegliedert in 5.723 Parzellen, deren Pächter in 118 Mitgliedsvereinen organisiert sind (laut Bericht des „Gartenfreundes“). Das ist rein mathematisch ein Niedergang sondergleichen.

Wir erinnern weiter: In der Landeshauptstadt haben wir vor nunmehr 22 Jahren unsere „Märkische Gärtnerpost“ gegründet. Anlass war damals die BUGA 2001 in Potsdam. Und weil sich die Kleingärtner:innen immer mehr wehren mussten gegen auf Bauland gierige Mitbürger:innen. Bis dann 2017 der VGS unserer Zeitung gekündigt hat. Ohne Beschluss des Vorstandes und gar entgegen einem Beschluss der Mitgliederversammlung. Wen schert's?!



Das Türschild der Geschäftsstelle des VGS. Hier lebt es sich wohl „gut“!?

Trotzdem haben wir in den Jahren nach 2017 weiter aus dem Kreisverband Potsdam berichtet. Mit großem Befremden haben wir den Umgang des „Führungsteams“ (Zeidler, Peschel und Vogel) mit ungewollten Vorständlern kennen gelernt. Das ging los mit dem erschreckenden Umgang mit ehemaligen Vorständlern wie Dr. Plagemann, K.-D. Bringezu, B. Martin und G. Kursawe. Letzterer durfte sich noch zu seinen Amtszeiten als Kreisvorsitzender ins Goldene Ehrenbuch des Landesverbandes eintragen. Der Vorstand warf ihn trotzdem später als Unbequem aus einer Mitgliederversammlung. Ebenso rausgeworfen oder rausgegrault hat das „Traumtrio“ Vogel-Zeidler-Peschel die gewählten Gartenfreunde Scholz, Dr. Kärsten, Weberchen und Schindler aus dem Kreisvorstand.

Über diese und ähnliche „Vorkommnisse“ etc. aus dem Kreisvorstand des VGS Potsdam haben wir - wie gesagt - berichtet. Aber neben den Austritten von einigen Vereinen aus dem KV tut sich nichts, um den Kreisvorstand wieder ins normale Gleis zu bringen. Von der jüngsten MV Ende März 2023 berichteten z.B. der „Tagesspiegel“, die „MAZ“ und die „PNN“: „Der Vorsitzende Wolfgang Zeidler, Schatzmeisterin Uta Schäfer und



Diese „Türschilder“ zierten vor ein paar Jahren den „Angergrund“. Sechs Parzellen sind übrig...

Schriftführer (hört, hört!!!) Christian Peschel wurden von den 83 stimmberechtigten Anwesenden bei jeweils nur zwei Gegenstimmen wiedergewählt. Dabei hatte es im Vorfeld massive Kritik an der Arbeit des Vorstandes gegeben.

Während der Mitgliederversammlung spielte das kaum eine Rolle. „Und im linientreuen (?) Blatt „Gartenfreund“ wurde dem gegenüber gejubelt: „Das war rekordverdächtig! Die diesjährige Mitgliederversammlung des VGS-Kreisverbandes Potsdam hatte in kaum 60 Minuten alle anstehenden Themen abgearbeitet und auch den Vorstand neu gewählt!“ Also kritischer Blick contra eitel Freude – oder gar Wahrheit versus Ironie?!

EIN LETZTES BEISPIEL: Der Vorsitzende Wolfgang Zeidler erklärte unlängst in den PNN: „Wir als Kreisverband wünschen uns, dass die Stadtpolitik und -verwaltung die Interessen des Kleingartenwesens stärker wahrnehmen, als dies bisher der Fall war. Beispielsweise, indem die Verantwortlichen besser mit uns kommunizieren und auch bei unseren öffentlichen Veranstaltungen den Einladungen folgen und teilnehmen.“ Nur „die Stadtpolitiker“ sind gefragt. Und der Kreisvorstand selbst, Meister Zeidler? Nehmen wir nur unsere „Märkische Gärtnerpost“: Der Vorstand (oder wer?!) entscheidet seit langem gegen uns, wenn wir uns – wie im Mediengeschäft üblich – für deine öffentlichen Veranstaltungen akkreditieren lassen wollen. Man unterscheidet wohl zwischen „guten und bösen“ Journalisten. Eine unmögliche Handlungsweise, meinen wir. Und, Herr Zeidler, zum Stichwort „Kommunikation“: Wo war denn der Kreisvorstand zum politischen kleingärtnerischen Frühschoppen jüngst am Pfingstberg? Hier ging's in der Diskussion u. a. mit Stadtverordneten verschiedener Parteien um die Zukunft des „Kleingartenwesens“ in der Landeshauptstadt. Jeder Anwesende – ob eingeladen oder nicht – konnte hier seine Fragen stellen, seine Meinung äußern! Wir waren dort – ihr nicht! Und die Situation sagte uns: Dran bleiben. Schon im Interesse der Kleingärtner:innen der Landeshauptstadt. Denn für uns steht die Frage: WER haut hier im VGS Potsdam WEM und WARUM die Taschen voll?!

Bernd Martin